

Der Taunushof erscheint
täglich
außer an Sonn- u. Feiertagen.

Bezugspreis
für Bad Somburg v. d. Höhe
einschließlich Belegungen
Mk. 3.—, durch die Post
bezogen ohne Belegungen
Mk. 2.75 in Vierteljahrs.
Wochenkarten: 2 Pf.
Einsendungen:
nach 5 Pf., — Alter 10 Pf.

Taunushof

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Im Anzeigenheft kostet die
Anzeigenspalte 20 Pf., im Anzeigenspalte die
Anzeigenspalte 20 Pf. — Bei
Anzeigen von auswärts kostet
die Anzeigenspalte 20 Pf., im Anzeigenspalte die
Anzeigenspalte 20 Pf. — Bei
Anzeigen von auswärts kostet
die Anzeigenspalte 20 Pf., im Anzeigenspalte die
Anzeigenspalte 20 Pf. — Bei

Geheimhaltung
Anzeigenspalte 20 Pf., im Anzeigenspalte die
Anzeigenspalte 20 Pf. — Bei
Anzeigen von auswärts kostet
die Anzeigenspalte 20 Pf., im Anzeigenspalte die
Anzeigenspalte 20 Pf. — Bei

Was bietet die neunte Kriegaanleihe.

Wie bei den vorangegangenen Anleihen haben die Zeichner wiederum die Wahl zwischen 5 Prozentig. Schuldverschreibungen (freie Stücke oder Schuldbucheintragungen) und 4 1/2 Prozent. auslosbaren Schatzanweisungen. Wofür der Zeichner sich entscheiden will, bleibt ihm selbst überlassen. Wer bei der kleinsten Geldausgabe die größten Vorteile und Annehmlichkeiten haben will, der wählt am besten die Form der Schuldbuchforderung. Er zahlt dann statt 98 M. nur 97,80 M., erspart also 20 Pf. auf je 100 M. Nennwert und er hat, nachdem die Zeichnung und Zahlung bewirkt ist, mit seinem Besitz an Kriegaanleihe keinerlei Arbeit und Sorgen mehr. Alles, was erforderlich ist, besorgt für ihn die Schuldbuchabteilung der Reichsbank, sie sendet ihm halbjährlich zehn Tage vor dem Fälligkeitstermin die Zinsen zu oder zahlt die Zinsen lt. Auftrag des Inhabers der Schuldbuchforderung an einen bestimmten Empfänger, Kasse, Konto usw. Die freien Stücke der 5 Prozent. Schuldverschreibungen sind beim Publikum ganz außerordentlich beliebt, die ganz überwältigende Mehrheit der Zeichnungen entfällt auf diese Zeichnungsform. Dem Besitzer bietet sie eine tatsächliche Verzinsung von 5,1 v. H. und einen Rückzahlungsgewinn von 2 M. auf je 100 M. Nennwert, falls das Reich die Schuldverschreibungen kündigt, was frühestens zum 1. Oktober 1924 geschehen kann, und dann den Inhabern die Rückzahlung zum vollen Nennwert anbieten muß. Diese beiden Zeichnungsformen eignen sich besonders für langfristige Geldanlagen, die für eine lange Dauer des Zinsgusses berechnet sind. Die 4 1/2 Prozent. Schatzanweisungen verpflichten ihren Besitzer zu größerer Aufmerksamkeit, da jährlich zweimal Auslosungen stattfinden und demgemäß seitens des Kapitalisten neue Dispositionen erforderlich werden. Die Schatzanweisungen suchen ihr Publikum vorwiegend in der Bank- und Geschäftswelt, demgemäß ist der niedrigste Betrag, über den eine Schatzanweisung lautet, auf 1000 M. bemessen. Die Schatzanweisungen erreichen gleichfalls eine mehr als 5 Prozentige Verzinsung, da sie im Falle der Auslosung mit einem Aufgeld und zwar vom Juli 1919 ab mit 110 v. H., nach einer Kündigung, die frühestens zum 1. Juli 1927 erfolgen kann, mit 115 bzw. 120 v. H. zurückgezahlt werden. Je früher man bei der Auslosung herauskommt, desto größer ist der Vorteil. Bei günstiger Auslosung kann sich der Zinsertrag der Schatzanweisungen beträchtlich über 5 v. H. stellen. Dazu ist den Inhabern der Schatzanweisungen durch die Bestimmung, daß das Reich, wenn es aus Grund seines Rückzahlungsrechtes statt des 4 1/2 Prozent. ein 4 Prozent. oder 3 1/2 Prozent. Papier anbietet, den Besitzern der Schatzanweisungen, die auf dieses Angebot nicht eingehen wollen, den vollen Nennwert zurückzahlen muß, unbedingte Sicherheit gegen etwaige Kursverluste geboten. Auch darf, da sich infolge der Auslosung alljährlich zweimal neue Käuferschichten für die Schatzanweisungen bilden müssen, mit einer Erhöhung ihres inneren Wertes zu rechnen sein.

Die neue Kriegaanleihe bietet ferner die Möglichkeit der Zeichnung ohne Bargeld und gewährt den Besitzern älterer Anleihen das Recht, das Doppelte des auf die neue Kriegaanleihe gezeichneten Betrages, mindestens also 2000 Mark, zum Umtausch in Schatzanweisungen der 9. Kriegaanleihe anzumelden. Die Zeichnung ohne Bargeld kann mittels Beleihung älterer Anleihestücke bei den Reichsdarlehnskassen erfolgen. Wiederum sind vier Pflichtenstage eingerichtet, an denen bestimmte Teilbeträge der gezeichneten Summe fällig werden; es ist also die Möglichkeit geboten, auch solche Gelder während der vom 23. September bis 23. Oktober laufenden Zeichnungsfrist der neuen Anleihe zuzuführen, die erst nach drei oder vier Monaten verfügbar werden. Die Zeichnungen werden

von den bekannten Stellen, auch von der Post entgegengenommen, auf die eingezahlten Beträge werden Stützinsen gewährt, die Kriegaanleihestücke können durch Vermittlung von Banken oder sonstigen Geldinstituten verkauft oder beliehen werden, so daß die Besitzer von Kriegaanleihe sich jederzeit über bares Geld verschaffen können.

Schließlich bieten die Stücke der Kriegaanleihe die vollkommenste Sicherheit, denn ihren Besitzern haftet genau so wie für die früheren Anleihen das Vermögen und die Steuerkraft des Reiches und sämtlicher deutscher Bundesstaaten. Nach alledem wird mit der 9. Kriegaanleihe für eine Geldanlage das dankbar Beste und Vorteilhafteste geboten. Es muß das für die Nation ein doppelter Ansporn sein, der neuen Kriegaanleihe zu einem vollen Erfolge zu verhelfen, auf den es, wie sich jeder selbst sagen kann, mehr als je ankommt.

Die amtlichen Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 17. Sept. (WB.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern rege Erkundungstätigkeit. Südlich von Ypern scheiterten Teilangriffe des Feindes. An der Kanalstellung brachten pommerse Grenadiere von erneuten Vorstößen gegen den Feind bei Sauchy-Cauchy Gefangene zurück. In der Gegend von Havrincourt steigerte sich der Artilleriekampf am frühen Morgen vorübergehend zu großer Stärke. Keine Infanterietätigkeit.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Ailette und Aisne dauerten die heftigen Angriffe des Feindes fort. Wir nahmen den Oststrand der Höhe östlich von Bazzaillon, auf der der Feind sich lagerte, wieder. An der von Laffaux nach Osten führenden Straße drückte uns der Feind etwas zurück. Am Nachmittag nach stärkstem Artilleriefeuer erneut vorbrechende Angriffe des Feindes scheiterten an den Gegenständen der hier kämpfenden hannoverschen, braunschweigischen und oldenburgischen Reserveregimenten. Sie schoben am Abend ihre Linien zum Teil wieder vor. Auch die südlich anschließende Brandenburger fünfte Infanterie-Division schlug mehrfach durch Panzerwagen unterstützte Angriffe des Feindes ab. Im Südteil von Nailly dauerten Kleinkämpfe an. In der Champagne wurde ein nächster Vorstoß des Feindes südlich von Ripont abgewiesen.

Heeresgruppe Gallwitz.

An der Cote Vorraine bei St. Hilaire und westlich von Jonville führten wir erfolgreiche Unternehmungen durch. Teilangriffe des Feindes gegen Haumont und nordöstlich von Thiaucourt wurden abgewiesen. Die Artillerietätigkeit beschränkte sich auf Sicherungsfeuer.

Wir schossen gestern 44 feindliche Flugzeuge ab. Oberleutnant Lörzer errang seinen 40., Leutnant Rumen seinen 35. und Leutnant Thun seinen 30. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorf.

Berlin, 17. Sept., abends. (WB. Amtlich.)

Zwischen Ailette und Aisne scheiterten erneute Angriffe des Feindes.

Von den anderen Fronten nicht Neues.

Verenkungen durch U-Boote.

Berlin, 18. Sept. (Amtlich.) Unsere Mittelmeer-U-Boote versenkten 9 000 Brl. Handelschiffsraumes.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Oesterreichischer Heeresbericht.

Wien, 17. Sept. (WB.) Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Zwischen der Brenta und dem Monte Solarolo setzten die Italiener gestern früh nach starkem bis zum Trommelfeuer gesteiger-

ten Artilleriefeuer zum Angriff an. Ihre Sturmkolonnen wurden im Brenta-Tal und vor dem Col Caprile durch unser Feuer zurückgetrieben. Auf dem Asolone vermochten sie unter Wirkung unserer Batterien ihre Gräben überhaupt nicht zu verlassen. Auf dem Monte Vertica, dem Solarolo und auf dem Tasson-Rücken kam es zu erbitterten Kämpfen, in denen der Feind gleichfalls restlos weichen mußte.

In anderen Abschnitten vielfach lebhaftes Fliegertätigkeit.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei den österreichisch-ungarischen Truppen keine größeren Kampfhandlungen.

Albanien.

Bei Pjani scheiterten erneute italienische Vorstöße.

Widerhall der Friedensnote.

Haag, 18. Sept. (B. L.) Eine halbamtliche Londoner Meldung besagt, die Antwort der Alliierten sei innerhalb weniger Tage zu erwarten; wahrscheinlich werden die Alliierten vorher von den Mittelmächten verlangen, daß sie sich mit gewissen Punkten, wie einer Entschädigung an Belgien und Serbien einverstanden erklären.

London, 17. Sept. (WB.) Bei einem Festessen der Presse besprach Balfour die österreichische Note und sagte u. a., er sehe in den gemachten Vorschlägen nicht die leiseste Hoffnung, daß das Friedensziel wirklich erreicht werde. Der Tenor seiner Rede war, daß diese Vorschläge zu nichts führen könnten.

Stockholm, 17. Sept. (WB.) „Nya Dagbladet“ schreibt zu der österreichischen Friedensnote: Vielleicht deuten die Kriegsheber der Entente das Friedensangebot als ein Zeichen großer innerer Schwäche des Gegners. Das dürfte sich als eine falsche Rechnung erweisen. Wenn die Entente ihre Agitatoren und ihre Presse unterstützen läßt, daß man nicht das deutsche Volk niederschlagen will, sondern seine Führer, so wird dies nicht viele irte führen. Das deutsche Volk hat selbst genügend gesunden Verstand, um einzusehen, daß eine Zersplitterung auf Befehl des Auslandes dem Volke selbst allzu teuer zu stehen käme. Deutschlands innere Festigkeit ist nicht schwächer, sondern im Gegenteil wahrscheinlich zuverlässiger und haltbarer, als die seiner westlichen Nachbarn.

Paris, 17. Sept. (WB.) Havas. Die Regierungen der Entente haben bis zur Stunde die jegliche Note der Mittelmächte über die Friedensvorschläge noch nicht erhalten. In einer Besprechung der Note des Grafen Burian sagt „Journal des Debats“: „Das ist der laute Rotschrei Habsburgs, das in den letzten Jügen liegt.“ Das Blatt meint, daß die Note besonders darauf berechnet ist, die Wirkungen der Anerkennung der Tschecho-Slowaken, der Südslawen und Polen durch die alliierten Mächte zu vernichten. Der „Temps“ bemerkt, daß Paris zu gleicher Zeit den Besuch der deutschen Flugzeuge und die Ankündigung des Friedensvorschlags des Grafen Burian erhalten habe. Er erklärt: „Wir sind weder eingeschüchtert noch verblüfft.“ (Der Text ist hier verstümmelt.) „Die scheinheiligen Auskunftsmittel des Feindes bestätigen seine Verlogenheit. Wir werden uns nicht zu Besprechungen verleiten lassen, welche der Feind mit so vieler Beharrlichkeit und mit so wenig gutem Glauben sucht.“

Washington, 17. Sept. (WB.) Reutersmeldung. Der Staatssekretär veröffentlicht folgende Mitteilung: Vom Präsidenten bin ich ermächtigt, bekanntzugeben, daß folgendes die Antwort unserer Regierung auf die österreichisch-ungarische Note sein wird, welche eine nichtoffizielle Konferenz der Kriegführenden vorschlägt: Die Regierung der Vereinigten Staaten ist der Ansicht, daß es nur eine Antwort gibt, die sie auf die Anregung der kaiserlich österreichisch-ungarischen Regierung geben kann. Sie hat wiederholt amtlich

mit voller Aufrichtigkeit die Bedingungen bekannt gegeben, auf welche hin die Vereinigten Staaten den Frieden in Betracht ziehen werden. Sie kann und wird keinen Konferenzvorschlag über einen Gegenstand in Erörterung ziehen, über welchen sie ihre Stellung und ihre Ansicht bereits klar gestellt hat.

Rom, 17. Sept. (WB.) Meldung der „Agenzia Stefani“. In der Besprechung des österreichischen Friedensvorschlages sagt „Giornale d'Italia“: „Das Wiener Kabinett ist nach österreichischer Art tückisch und will den Gipfel der Friedensoffensive erreichen, die die Mittelmächte mit wachsender Hartnäckigkeit zu führen im Zuge sind, seitdem die Ereignisse an der Westfront für sie ein verhängnisvolles Aussehen angenommen haben. Oesterreich wünscht den Frieden stärker als Deutschland im Hinblick auf seine tragische innere Lage. Aber es würde für uns ein schwerer Irrtum sein, wenn wir uns in der falschen Vorstellung wiegen würden, unser Feind wäre deshalb besonders geneigt, unseren berechtigten Wünschen zu entsprechen. Die einzige Antwort, die man auf dieses Angebot geben kann, ist, mit immer größerer Begeisterung unsere Kräfte zu sammeln, um in der Lage zu sein, den feindlichen Armeen auf allen Fronten neue wirksame Schläge zuzufügen. Das wird das beste Mittel sein, um die leitenden Kreise in Wien und Berlin zur Vernunft zu bringen.“ — „Tribuna Internazionale“ sagt: „Unsere Soldaten werden auf diese falsche Friedensstaube mit Geschützfeuer antworten, wie die Amerikaner auf die falschen Jeremiaden des Kaisers antworteten, indem sie ihre Granaten auf sie warfen.“

Politische Ueberblick.

Berlin, 17. Sept. (Zrlf. Ztg.) Nachdem Balfour, der ja die Absichten der englischen Regierung kennen muß, Burians Vorschlag sofort zurückgewiesen hat, ist jetzt auch eine zweifelsfreie Zurückweisung durch den Staatssekretär des Leuchters in Washington erfolgt. Die gestern erschienene Haasnote schließt auf eine Abweisung in sich. Und so erleben wir, daß die führenden Staaten der Entente, nachdem sie kaum den Vorlaut der österreichisch-ungarischen Note zur Kenntnis genommen haben können, sich abwehrend vor den Weg stellen, der zu Friedensverhandlungen führen könnte. Und das sind die Regierungen der uns feindlichen Staaten, die der Welt demokratisches Regiment, den Völkern Freiheit und Mitwirkung an ihren Geschicken bringen wollen und zu diesem gleichen Zweck zunächst die Niederwerfung und Zerstückelung Deutschlands für das geeignetste Mittel halten. So schnell entscheiden über Ströme von Blut und Hunderttausende von Menschenleben eigentlich nur Tyrannen im Größenwahn, nicht aber Regierungen, die zum mindesten den Schein wahren müßten, daß sie auf die Stimmen ihrer Völker hören und einigen Wert auf eine doch wenigstens in der Form bestehende Verbindung mit dem Willen dieser Völker legen.

Berlin, 18. Sept. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Eine amtliche Mitteilung, wie die Stellungnahme der Deutschen und der übrigen Verbündeten Regierungen sein wird, liegt bis jetzt nicht vor, abgesehen von der Gewißheit, daß die deutsche Antwortnote die prinzipielle Zustimmung zu den österreichisch-ungarischen Darlegungen ausdrücken wird. Dies liegt ja auch ganz in der Richtung der deutschen Politik, die stets ihre Bereitschaft erklärt hat, auf jede, wie immer geartete Anregung, die zum Frieden führen könnte, eingehen zu wollen. Weiteres läßt sich zur Stunde noch nicht sagen.

Berlin, 18. Sept. Wie die Norddeutsche Allgemeine Zeitung berichtet, macht sich in Tass und in den nicht besetzten Teilen des Landes eine Agitation bemerkbar, die auf nicht weniger als auf einen erneuten Anschluß Rumaniens an die Entente und auf die neue Kriegserklärung an die Mittelmächte ausgeht. Als die Seele der

Bewegung ist die Königin anzusehen, die aus ihren Sympathien und Reigungen für die Entente keinen Hehl macht. Der König hält sich zwar äußerlich zurück, aber es ist wohl nicht zu bezweifeln, daß er im gegebenen Falle dem Druck wahrscheinlich nicht ungerne weichen würde. Der Regierung Marghilo man erwächst angesichts dieser gefährlichen Treibereien eine schwere Verantwortung. Es ist zu hoffen, daß die Regierung von sich aus im Stande sein wird, den rumänischen Staat in der Richtung weiter zu führen, welche die klare Voraussetzung der Verhandlungen war, zu denen sich der Vierbund nach der völligen Niederlage Rumaniens in diesem Frühjahr bereit erklärt.

Berlin, 17. Sept. Der Bericht über den Empfang der Gewerkschaftsvertreter beim Reichsminister bedarf in einigen Punkten der Berichtigung. Staatssekretär v. Waldow sollte hiernach eine Erhöhung der Kartoffelration in diesem Wirtschaftsjahre abgelehnt haben. Das ist unzutreffend. Der Staatssekretär v. Waldow lehnte lediglich mit Entschiedenheit ab, der Erhöhung der Wochenration auf 10 Pfund zuzustimmen. Eine endgültige Festlegung der Ration der Wochenmenge wird erst im Oktober erfolgen. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß eine Steigerung der jetzigen Pfrundration erfolgen wird. In seinen letzten Ausführungen hat Staatssekretär v. Waldow auch auf die bessere Körnerernte hingewiesen. Das bessere Erntergebnis läßt eine gesteigerte Ausgabe von Nahrungsmitteln ermöglichen, doch wird die Verteilung von Nahrungsmitteln erst im Laufe des Winters zweckmäßig zur Verfügung steht. reichendes Herbstgetreide zur Verfügung steht.

Stuttgart, 18. Sept. (L. Anz.) Reichstagspräsident Fehrenbach erklärte bei einem Besuche in Ravensberg einem Vertreter der Zentrums- und Sozialdemokratischen Presse: Er sehe keinen Anlaß von einer Krise für Hertling zu reden. Graf Hertling habe die Kanzlerschaft angetreten in Übereinstimmung mit der politischen Mehrheit der deutschen Nation. Andererseits hat er bestrebt gewesen, zum Ausgleich mit anderwärts vorhandenen Wünschen und Bestrebungen beizutragen. Gegen seine zweifellos gewisse Trübungen auf der Seite der Mehrheitsparteien entstanden. Jetzt aber, wo über die Friedensziele zwischen den maßgebenden militärischen und politischen Kreisen eine Meinungsverschiedenheit nicht mehr besteht, läge irgend ein Anlaß zu Bedenken gegenüber der Kanzlerschaft nicht mehr vor. Ueber die Frage eines Waffenstillstandes äußerte sich Fehrenbach dahin, daß die Hoffnung, wenigstens auf einen Waffenstillstand noch vor Eintritt des Winters trotz des kriegerischen Geschehens von unseren Gegnern nicht ausgeschlossen sei.

Genf, 18. Sept. (D. Tgzt.) Le Journal schreibt: Amiens zählt 5000 ganz zerstörte und 5000 beschädigte Häuser. Der Präfekt verbot die Rückkehr der Flüchtlinge, da die Stadt bloß 25 000 Personen versorgen könne. Die Wiederherstellung der Gas- und Elektrizitäts-Belichtung sei vor Jahresfrist unmöglich; außerdem fehle es an Wasser.

Von der Schweizerischen Grenze, 17. Sept. (A. Z.) Der Progres de Lyon aus Madrid meldet, daß die Grippe-Epidemie in Spanien sich wieder in außerordentlich starkem Maße ausgedehnt habe. Alle griechischen Städte der Provinz Valencia sind verheert. Die Zahl der Todesfälle ist groß.

Stadtnachrichten

Wochenmarktsstimmungen.

e. „Nun kommt der September und schüttet seine Früchte vor uns aus, köstliche Pflaumen, von zartem Hauch bereift, taustische Äpfel, deren einer schon das ganze Haus mit Duft erfüllt, und Birnen, die fast von süßem Saft überquellen. . . . o, ein köstlicher Monat, ich liebe ihn.“ Mit diesen Worten preist der Held des Heinrich Heine'schen Phantasiestückes: „Die Monate“ den September. Wer möchte angesichts der Verkaufsstände der Gemüsehändler auf unserm Marktplatz wohl nicht in diesen Hymnus auf den Herbstmonat einstimmen, und sei es auch nur im Vorgeschmack der wechsellöblichen Speisefolge unserer kargen Kriegsmahlzeiten. So empfänglich sind unsere Sinne mittlerweile für Ernährungsfragen geworden, daß uns schon der Anblick eines profaischen Kohltopfes mit wonnigem Entzücken erfüllen kann. Und nun gar die ganze Fülle der herbstlichen Gaben auf langen Tischen ausgebreitet, muß man sich da nicht wie Hans im Glück vorkommen. Freilich, unsere Hausfrauen, deren Denken mehr auf das Praktische des Augenblicks gerichtet ist, verpassen über solche Truggebilde nicht die realen Wirklichkeiten, die jetzt mit zwei- und dreistelligen Zahlen aufwarten, wo man einst um Pfennige feilschte. Mehr für ein Bündel Mohrrüben oder etwa ein Pfund Äpfel zu zahlen, fiel nämlich früher niemandem im Traume ein; wurde auch gar nicht verlangt. Ach, daß es doch noch damals wäre! Köstlich ist der September schon, aber „kostbar“ nicht minder.

Und noch ein anderes Kriegsbild vom Homburger Wochenmarkt! Im Frieden, als wir noch nicht die sonderbaren Bellemungen in der Magenregion verspürten, da zogen die Gemüsebauern unserer ländlichen Nachbargemeinden Dienstags und Freitags morgens mit ihren Produkten auf allen möglichen Wagen und Karren zum Wochenmarkt; und da er nicht allzu groß ist, bot er nicht immer Raum genug, die Verkaufsstände zu fassen, es wurden oftmals die Löwengasse zu diesem Zweck mit zu Hilfe genommen. Man denke sich dieses Angebot! Der Bauer mußte eben seine Erzeugnisse anpreisen, ansonsten er sie daheim dem Vieh hätte füttern können. — mußte zum Markte kommen. Heute kommt der Markt zu ihm! So begehrenswert sind uns die Garten- und Feldfrüchte geworden, daß wir sie am liebsten gleich bei der Wurzel fassen möchten. Warum, so denkt der Bauer, soll ich mich erst die Mühe machen, mit meinem Gemüse zum Wochenmarkt zu ziehen, wo die Behörde überdies noch auf die Preisgestaltung ein wachsames Auge hat. Viel vornehmer gestaltet sich das Geschäft bei mir zu Haus „im freien Spiel der Kräfte“. Ist es da noch ein Wunder, daß jetzt der Homburger Wochenmarkt an seinen beiden Haupttagen kaum einen größeren Verkehr aufzuweisen hat, als in der übrigen Zeit, wo ein oder zwei Höckerinnen die Blahhalter sind. Alles richtet sich nach Angebot und Nachfrage, dieser Fundamentallatz im Wirtschaftsleben macht sich also auch auf unserm Wochenmarkt geltend.

Aus dem Postdienst. Dem Oberpostassistenten Henke ist vom 1. Oktober 1918 ab der Charakter eines Postsekretärs verliehen worden.

Gleichdiebstahl und Schmuggel in Köppern. In der vergangenen Nacht zwischen 1 und 2 Uhr wurde von einem Nachtwächter in Köppern auf der Hauptstraße ein Automobil angehalten und die von diesem mitgeführten 150 Pfund Rindfleisch beschlagnahmt. Nach den Angaben des Kraftwagenführers befand sich das Auto auf dem Wege von Koblenz nach Frankfurt. Das Fleisch will er unterwegs aufgeladen haben. — Gleichfalls in Köppern wurde in derselben Nacht in der Mitternachtsstunde einem Landwirt in der Schulstraße der Schweineestall erbrochen und von den darin befindlichen beiden Porstentieren das eine gestohlen und das andere auf sachmännliche Weise erschossen. Der Bestohlene fand heute morgen nur noch das erschossene Schwein im Stalle liegend vor. Die beiden Tiere hatten ein Gewicht von etwa 80—100 Pfund.

Von der Frankfurter Umformstation. Der Unfall in der Frankfurter Umformstation im Frühjahr d. J., der uns lange Zeit danach noch viele Unbequemlichkeiten bereitete, wurde in diesen Tagen im Frankfurter Stadtparlament behandelt. Wir bringen den darauf bezüglichen Teil aus dem Verhandlungsbericht eines Frankfurter Blattes: Die Wiederherstellung der Umformstation am Schillerplatz gibt Anlaß zu längerer Aussprache. Justizrat Dr. Heß beantragt in Verhandlung über den Teil der Vorlage einzutreten, der sich auf Bewilligung der Mittel für die bauliche Wiederinstandsetzung des Schillerplatzes erstreckt. Stadtv. Montanus bemerkt, die Ursache des Unfalls sei noch nicht geklärt, heute handle es sich zunächst um Bewilligung von 55 000 Mark, die Baustelle müsse noch vor Winter gedeckt werden. Stadtv. Zimmermann vertritt ebenfalls den Standpunkt, daß die Kosten für Decke und sonstige Arbeiten bewilligt werden müssen. Stadtrat Hin gibt einige technische Aufklärungen; es scheint nicht ausgeschlossen, bei der Neuanlage evtl. ohne Akkumulatorenbatterien auszukommen, es hänge dies von dem Sachverständigenurteil über die Ursache des Unfalls ab, möglicherweise habe eine Knallgasexplosion stattgefunden. Falls die Akkumulatoren wegbelassen, sind dafür einige neue Maschinen aufzustellen. Die Decke müßte auf alle Fälle vor Winter gemacht werden. Der entsprechende Teil der Vorlage wird darauf genehmigt. — Bekanntlich sind für uns die unliebsamen Folgen dieses Unfalls nun behoben, indem wir wieder mit der Elektrischen bis zum Frankfurter Schauspielhaus durchfahren können.

Der Wunsch nach wasserdichtem Schuhwerk drängt sich besonders lebhaft in dieser Zeit auf; denn der Sommer verläßt uns und der Herbst mit seiner Feuchtigkeitsflut heranzieht. Mancher Vorsichtige hat daran gedacht, sich ein Paar derbe Stiefel oder ein kerniges Stück Leder zuzulegen; aber nur die wenigsten haben „Beziehungen“ und selbst die Vorausberechnungen der eifrigsten Hamster wirft die Dauer des Krieges über den Haufen. Jeder gehört in erster Linie den kämpfenden Truppen; für die Zivilbevölkerung ist jetzt schon eine empfindliche Lederknappheit eingetreten. Diese wird sich ständig verschärfen und wird nach Friedensschluß noch Jahre hindurch anhalten. Deshalb hat die Reichsregierung schon seit vielen Monaten eine dem Reichswirtschaftsamt unmittelbar unterstellte Kriegsorganisation eingerichtet, die nichts anderes zu tun hat, als Ersatzstoffe für Sohlen auszuprobieren, bevor sie in den Verkehr ge-

bracht werden. Das Wort „Ersatz“ hört niemand gern; in diesem Falle darf man aber doch Vertrauen dazu haben. Die emsige Arbeit der deutschen Technik hat einen Ausweg auch aus der Sohlennot gefunden. Es sind jetzt bereits Ersatzsohlen im Verkehr, die zwar nicht alle bequemen Eigenschaften des Leders besitzen, aber in dem Wichtigsten, Wärme und Wasserdrichtigkeit, den Ledersohlen nichts nachgeben. Sperrholzsohlen (leichtes Holz und Lederabfälle) und Holzhalbsohlen haben sich bereits in Stadt und Land gut bewährt; das heißt, wenn sie sachgemäß verarbeitet worden sind. Dieser Punkt ist so wichtig, daß die erwähnte Kriegsbehörde in Berlin sogar eine eigene Lehrwerkstätte für die Verarbeitungsweise der Ersatzsohlen errichten mußte, in der Schuhmacher aus allen Gegenden Deutschlands sich mit der Holzsohlenverarbeitung vertraut gemacht haben. Sie haben in der Heimat die neu erworbenen Kenntnisse auch an ihre Fachgenossen weitergegeben. Nur Vertrauen gefaßt zu den Kriegssohlen! Wer sie trägt, ist vor nassen und kalten Füßen sicher.

Schöffengerichtssitzung vom 18. Septbr. Ein hiesiges Dienstmädchen entwendete ihrer Herrschaft ein Paar Schuhe. Des geringen Wertes halber kam das Gericht zu einer Geldstrafe von 25 Mark. — Eine Beleidigungsklage zwischen zwei feindseligen Nachbarn, die in der Altstadt endet auf richterliche Ermahnung hin mit einem Vergleich. Die beklagte Ehefrau spricht ihr Bedauern aus und übernimmt die Kosten. — Beim Besuch der Kaserne wurde ein Revolverkoffer beim Treppenscheuern mit Wasser besudelt. Auf die Beschwerde bei einem Gefreiten ließ er sich zu Beleidigungen hinreißen, wofür er in eine Geldstrafe von 10 Mark genommen wird. — Ein Mechaniker von Friedrichsdorf verließ nach 2½ Tagen Hilfsdienst in einer Fabrik zu Oberursel die Arbeit und weigerte sich weiterzuarbeiten, da er lungenkrank und die Arbeit für ihn ungeeignet war. Das Gericht schließt sich seinen teils beglaubigten Angaben an und erkennt auf Freisprechung.

Eine erfreuliche Nachricht. Wiedereröffnung der Bäderbahnstrecke Höchst-Homburg. Der Herr Regierungspräsident hat in dankenswerter Weise angeregt, daß insbesondere im Interesse der Arbeiter vom 1. Oktober d. J. an auf der Strecke Höchst-Niedelheim-Oberursel-Weiskirchen-Homburg (Bäderbahn) von der Königlich Eisenbahndirektion eingerichtet wird: Homburg ab 4.57 Uhr vorm. Höchst an 5.43 Uhr vorm. Höchst ab 5.52 Uhr vorm. Homburg an 6.39 Uhr vorm. Homburg ab 7.06 Uhr vorm. Höchst an 7.43 Uhr vorm. Höchst ab 8.00 Uhr vorm. Homburg an 8.39 Uhr vorm. Homburg ab 4.25 Uhr nachm., Höchst an 5.04 Uhr nachm., Homburg ab 5.22 Uhr nachm., Höchst an 5.58 Uhr nachm. und Höchst ab 6.20 Uhr nachm. Homburg an 6.58 Uhr nachm. Die Wiedereröffnung der Strecke wird mit Freuden begrüßt werden.

Unsere schlimmsten Feinde. Wir lesen im „Wiesb. Tgbl.“: „Feststellungen haben ergeben, daß in einem Vierteljahr 200 000 Stück Großvieh heimlich geschlachtet und im Schleißhandel verkauft worden sind. Unser Viehbestand, unsere Fett- und Milchversorgung sind hierdurch aufs äußerste gefährdet. Wenn nun für dieses im Schleißhandel zu unerhört hohen Preisen abgesetzte Fleisch keine Käufer da wären, denen jeder Preis recht ist, dann wäre diese Gefahr nicht vorhanden. Wer sind nun diese inneren

Es ritten drei Reiter ...

45) Roman von Edele M. K.

Walowsky warf seinen Panama, der ihm immer noch im Genick saß, mit einer heftigen Bewegung vom Kopf herunter und stand straff vor dem jungen Rechtsanwalt. „Herr von Klende, es ist vielleicht gerechtfertigt von Ihrem Standpunkt aus, aber es bedurfte des Hinweises nicht. Katharina von Suchten ist mir heilig wie eine Schwester!“

Klende lächelte fein. „Das sind Redensarten, lieber Walowsky. Ich denke hier viel weniger an Ihre Gefühle, die sich zu irgend welcher Echtheit noch lange nicht durchgearbeitet haben. Ich denke nur an Katharinas reines empfindliches Gemüt, dem ich unter allen Umständen eine herbe Enttäuschung ersparen möchte. Und Ihre selbst umgarnende Art könnte da ahnungslos viel Unheil anrichten. Sie werden mich ja wohl auch ohne weitere Worte verstehen.“

„Vollkommen, Herr von Klende. So gut, daß ich mir nicht mehr erlauben werde, die Villa in Friedenau zu betreten.“

Klende stand immer noch wie ein Richter vor ihm, der aber einlenkte, als er sah, daß der ganze Stolz eines alten Geschlechtes in diesem jungen Self-made-man emporzuckte. „Wir brauchen nichts zu übertreiben, lieber Walowsky, aber versprechen Sie mir, daß Sie dieses Jahr über in Hamburg, während Sie dort lustig das Duzend voll machen, meine Richter mit allen Korrespondenzen versehen. Um den Anstand zu wahren, kön-

nen Sie ja meiner Mutter hin und wieder ein Lebenszeichen geben. Ich habe meine ganz bestimmten Gründe, so mit Ihnen zu sprechen, und ich bitte Sie, mir das nicht zu verargen, und nicht anzunehmen, daß ich irgendwelche feindseligen Gefühle für Sie hege. Wenn Sie aus Hamburg zurück sind, werden Sie uns allen selbstverständlich von neuem willkommen sein, und alles, um das ich Sie bitte, ist nur, daß Sie diese heutige Zwiesprache zwischen uns fürderhin in Ihrem Gedächtnis fest bewahren mögen. Und nun — er reichte ihm herzlich die Hand — „Glück und Frohsinn auf den Weg und —“ ihm lächelnd auf die Schulter klopfend — „kommen Sie gescheiter wieder, als Sie abgereist sind. Es wäre sehr schade um all das herrliche Material, das in ihnen schlummert, wenn Sie sich nicht zeitig auf sich selbst besännen. Es spricht zu Ihnen ein ehrlicher, aufrichtiger Freund, den das Leben von vornherein etwas ernsthafter angefaßt hat oder der es vielleicht ernsthafter betrachtet, als es für seine Jahre gemeinhin üblich ist. Immerhin, Ihnen gegenüber bin ich ja auch an Jahren bereits ein älterer Herr — nehmen Sie's ihm nicht übel!“

Walowsky biß die Zähne zusammen, ihm wars, als stünde ihm der Schaum vorm Munde. Er drückte stumm Hans von Klendes Hand, griff nach seinem Hut und wollte im Abgehen noch Lenz die Hand schütteln.

Lenz erhob sich: „Ich komme mit“, sagte er schwerfällig, als täte ihm jedes Wort weh. Draußen hielt er Walowsky am Arm fest gar nicht, daß ein Mensch wie Klende dich

und schüttelte ihn herb. „Schämst du dich zum Hauke hinauszuwerfen!“

„Er hat mich nicht hinausgeworfen! Du hast ja gehört, er hat mir freundschaftlich die Hintertür gleich wieder geöffnet — worauf ich übrigens zehnmal pfeife! Und schließlich — was geht's dich an! Habe ich mich in deine Privataffären gemischt? Ich muß mir die Zeit eben günstig verbiten! Auch die Dankbarkeit hat ihre Grenzen, und ich denke, was ich geworden bin, habe ich mir lediglich selbst zu verdanken.“

„Gewiß ja. Dem weiteren Bild und dem stärkeren Temperament deiner Ahnen — ja wohl! Im übrigen kümmerge ich mich längst nicht mehr um deine Privatangelegenheiten. Aber das Haus Klende ist nicht deine Privatangelegenheit. Ich habe dich da eingeführt und es trifft mich, wie du dich da aufführst. Ich habe dich des Bitteren gewarnt. Für ein Wesen wie Katerle fehlen dir gänzlich die Begriffe, und das ist das Traurige an deinem ganzen Menschen!“

„Wer weiß! Vielleicht kommt auch das noch, wie so vieles andere schon „gekommen“ ist! Woran du dich hin und wieder lieber erinnern könntest, statt ewig den weißen Meißer vor mir zu spielen. Kümmer' dich nur um dein Haus und sieh zu, wie das mal enden wird. Laß mich in Frieden. Ich weiß nicht, warum wir immer aneinanderlaufen müssen? Ich komme in aller Harmlosigkeit immer wieder zu dir und du sorgst immer wieder dafür, daß wir uns an die Köpfe kriegen.“

„Ich ...!“

„Ja, du! Und eines Tages wird der Anstand so groß sein, daß mir zum leinen Lust und Liebe fehlen wird. Dann schreib's dir an und nicht meiner Undankbarkeit oder Rührigkeit oder was du sonst für herrliche Attribute für mich in Bereitschaft hält!“

Eine Weile schweigend Lenz, dann fragte er kühl: „Hast du von August Weisse Abschied genommen?“

„Ich will noch auf einen Sprung hinüber — auch darüber kannst du beruhigt schlafen — — ich lasse mich in solchen Gefühlskleinigkeiten auch nicht lumpen. Also Lebwohl! Zu Weihnachten komme ich auf ein paar Tage herüber. August hat Mutter für das Fest hier eingeladen. Aber ich werde gänzlich infognito hier sein — aus allerhand Gründen — du verstehst. Zu dem komme ich natürlich, falls du bis dahin deine Feindseligkeiten gegen mich begraben hast.“

„Es ist mir neu, daß du von mir Feindseligkeit erfahren hast. Aber nimm's mir du willst. Kommst du, werden wir uns freuen nach wie vor, und kommst du nicht, werden wir uns trösten.“

Walowsky reichte ihm die Hand und hielt sie eine Weile fest umklammert. „Also ich komme und habe bis dahin dies alles vergessen!“

„Das ist dir bisher immer noch das bequemste gewesen! Inzwischen ...!“

Feinde, die dem deutschen Volke das Durchhalten fast zur Unmöglichkeit machen, der arme Mann, der kleine Rentner, der mit seinen höheren 3/4-prozentigen preußischen Papieren bei diesen Zeiten auskommen muß, der untere Beamte, der kleine Handwerker ohne Handwerk? Nein, sie brauchen nicht genannt zu werden, sie sind genüßig bekannt, die Leute, die vom Lebensmittelpreise so reich werden wie sie wollen. Das sind unsere Feinde im Land, nicht der arme Teufel, welcher Hunger leiden muß und im Mitleid einmal schimpft und seiner schlechten Lage überdrüssig ist, wenn er zu sieht, wie für vieles Geld der Reiche noch alle Lebensmittel kaufen kann. Es gibt nur eine Forderung, um Durchhalten zu können: Alle Lebensmittel müssen beschlagnahmt und rationiert werden. Ringe Freiheitsstrafen bei Wasser und Brot müssen diejenigen treffen, welche Schleißhandel und Wucher mit Lebensmitteln treiben. Jedermann, reich wie arm, muß sein Essen in der Kriegsküche nehmen. Gleiches Essen und gleiches Wahlrecht für jeden Mann, dann halten wir sicher durch.“ — Es ist nicht das erste Mal, daß hier die behördliche Erfassung aller Lebensmittel gefordert wird; mit welchem Erfolg ist bekannt. Geradezu ungeheuerlich klingt die Feststellung, daß in einem Vierteljahr 200 000 Stück Großvieh heimlich — der „Schwarzgeschlachtet“ sein sollen!

Die Welt-Ruderernte 1917/18. wird wie man der Ziff. 37. schreibt, auf 16574 478 t. geschätzt, gegen 16981500 t. 1916/17. Das Minderegebnis von 407 118 t. erklärt sich dadurch, daß die Rübenruderernte in Europa 1873 252 t., in den Ver. Staaten 51710 t., in Kanada 1250 t., zusammen also um 1426 521 t. kleiner die Rohruderernte aber 1019 090 t. größer ist.

Krißall-Palast Frankfurt. Das Programm der zweiten Septemberhälfte weist eine Reihe neuer Nummern auf, die es verstehen einen Varieteabend kurzweilig und unterhaltend zu gestalten. Schallende Heiterkeit durchdringt das Haus beim Auftreten der Madwen-Truppe, die als tüchtige Akrobaten eine Ungeschicklichkeit und Fallsucht vorzutäuschen wissen, daß den Zuschauer oft die Angst um ihre Glieder packt. Etwas ganz Besonderes hat Canova mit seinen Künstlerhänden zu bieten. Die beiden Pudel werden zur plastischen Darstellung verwendet und stehen wie aus Stein gemeißelt. Als akrobatische Spahmacher führen die 2 Bucaris unter anderem einen äußerst lustigen Zweikampf auf. Das Astoria-Duett zeigt Tanzschöpfungen von künstlerischem Wert und Olga Glud singt mit hübscher Stimme Liebes- und Weinklleder. Paule und Partner leisten im Kunstfahren recht tüchtiges und gibt ihrer Nummer sehr zum Vergnügen der Gäste einen komischen Anstrich. Bruno Nügen, ein biederer Sachse, erzählt unter dauerndem Gelächter seine Erlebnisse als Kinoportier und geschiedener Ehemann, während Müller-Albus seinen humoristischen Gefühlen in Versen freien Lauf läßt. Die Räubler vervollständigen mit unterhaltenden Darbietungen das Programm.

Dom Tage.

Bugbach, 17. Sept. Das Opfer eines Bienenkrieges wurde das elfenhalbjährige Töchterchen des Landwirts Busse in Hilsen. Das Kind wurde von anderen Kindern in die Nähe eines Bienenstandes am Dorfe gefahren. Als der Schwarm sie überfiel, liefen die Kinder vor Angst davon und ließen den Bienen stehen. Ein Herr, der auf das Geschrei hinzukam, fand die Kleine furchtbar zerstoßen und bereits tot vor.

Frankfurt a. M., 17. Sept. (W. S.) Heute nacht ging zwischen Hähnlein und Zwingenberg t. H. ein feindliches Flugzeug nieder. Die beiden Insassen, möglicherweise auch drei, sind entkommen. Im Betretungsfalle möge die nächste militärische oder polizeiliche Dienststelle schleunigst benachrichtigt werden. Für die Ergreifung ist von dem stellvertretenden Generalkommando des 18. Armeekorps eine Belohnung ausgesetzt.

Frankfurt a. M., 17. Sept. Der Magistrat verlangt einen Kredit von 50 000 Mark zur Herausgabe eines Sammelwerks über die Geschichte Frankfurts während der Kriegszeit.

Frankfurt a. M., 17. Sept. Mit der Verhaftung der Einbrechergeellschaft am letzten Sonntag in Bodenheim hat die hiesige Kriminalpolizei einen Gang gemacht, wie er seit langer Zeit nicht dagewesen ist. Auf das Konto der Gesellschaft kommen, an den aufgefundenen Kiefernlagern von Diebstahl gemessen, wahrscheinlich angezählte Einbrüche in Frankfurt und Umgebung. Der höchste Uhrendiebstahl vor einer Woche ist allein ihr Werk und brachte den Stein auch ins Rollen. Schon am Donnerstag wurde in Kassel ein Uhrmacher verhaftet, der eine Anzahl höchster Uhren gehandelt hatte. Als Verkäufer ermittelte man einen gewissen Künstler aus Bodenheim. Dieser wurde Sonntag früh in seiner hiesigen Wohnung verhaftet und verriet dann seine Genossen. Bis jetzt sind verhaftet Künstler und Frau, Wilhelm Hedmann und Frau aus Bodenheim, Walter Erich Buchholz, Homburgerstr. 25, und ein gewisser Viktor Bauer aus Nied. Letzterer war der Leiter der Bande und Hauptakteur bei Einbrüchen. Auch der höchste Einbruch wurde von ihm tatächlich geleitet und praktisch durchgeführt. Aus den Wohnungen Buchholz, Hedmann und Künstler hat die Polizei solche gewaltigen Mengen gestohlener Kleider, Wäsche, Tücher, Taschentücher usw. geholt, daß es bis heute noch nicht möglich war, eine Uebersicht davon zu gewinnen. Aus sämtlichen Wäschekisten sind natürlich die Monogramme herausgeschnitten. Ein Verzeichnis der Sachen wird in den nächsten Tagen von der Polizei veröffentlicht. Alle Verhafteten waren bis vor etwa 3 Monaten noch arm wie Job und hatten nicht einmal feste Wohnungen. Heute verfügen sie dank der „Ertragnisse“ aus ihren Raubzügen über 8 bezw. 4 Zimmerwohnungen, die mit eleganten Möbeln ausgestattet sind.

Sinnheim, 17. Sept. Ein Sinnheimer Landwirt schickte seine Arbeiter, zwei kriegsgefangene Russen auf sein Grundstück, um die Äpfel vom Baume zu pflücken. Doch als die zwei mit Leiter und Körben am Baum angekommen, stanten sie diesen an und schüttelten die Äpfel. Der eine sagte nur „Apur!“ und dann zogen sie wieder heimwärts. Die Äpfel waren über Nacht schon abgerutet.

Darmstadt, 17. Sept. Tausend Zentner Zwiebeln hat ein Gutspähter des nördlichen Odenwaldes dieser Tage eingekauft und sie zum größten Teil an einen Kommunalverband mit Burgen und Kraut von der Erde weg zum Preise von 20 Mk. für den Zentner verkauft. Dieser verkauft sie an die Verbraucher in gleicher Weise, in derselben Ausstattung, wie sie aus der Erde kommen, zu 50 Pfennig und macht dabei ein ziemlich gutes Geschäft.

Wiesbaden, 17. Sept. In der letzten Zeit wurden aus einem hiesigen Hotel die folgenden Sachen gestohlen: eine Pelzjacke, grauer echter Buks, Wert 800 Mark, Tierform mit Kopf und Schwanz, graugrünes Atlasfutter; ein dunkelblaues Cheviotkleid, bestehend aus Rock, Taille und Jacke, schwerer Herrenrock, Schneiderarbeit, Taille teils Cheviot, Kermel von Chiffon, reicher Spitzenbesatz, Wert 1000 Mark; ein schwarzer Tuchrock, Herrenrock, an beiden Seiten längs eingeschnittene Taschen mit Seidenknöpfen, Garnitur, Wert 300 Mk.; eine Chiffonbluse aus dunkelblau und modischem Seidenchiffon, halbfrei, dunkelblaue Kurzhalsbluse, Wert 120 Mk.; eine dunkelblaue seidene Bluse, Wiener Werkstättenarbeit, kleingemustert, halbfrei, mit einfarbig dunkelblauem Crep de Chine garniert, Wert 100 Mk.; eine seidene goldgelbe Tricotbluse, halbfrei, Wert 35 Mk.; endlich ein seidener Unterrock, blauschwarz schillernd, Wert 80 Mk.

Stuttgart, 17. Sept. Die Zerstörung eines Privathauses durch eine englische Fliegerbombe bei dem Angriff vom Sonntag vormittag hat leider mehr Opfer gefordert, als bis Sonntag Abend bekannt geworden war. Bei den Abräumungsarbeiten sind noch fünf weitere Tote geborgen worden. Zwei von den Schwerverletzten sind im Spital gestorben. Zwei Personen werden vermisst.

Berlin, 17. Sept. Nachts wurden durch Einbruch in die hiesige neue Schule vier Violinen im Werte von circa 350 Mark gestohlen.

Vermischtes.

Maxim Gorki „Weltliteratur“. Wie aus Moskau berichtet wird, hat der Dichter Maxim Gorki sich jetzt mit der Sowjetregierung, der er bisher feindlich gegenüberstand, zur Durchföhrung eines großen literarischen Planes zusammengetan. Er schloß mit dem Volkskommissar für Volksaufklärung Lunatscharski einen Vertrag ab, demzufolge Gorki im Auftrage des Kommissariats die Organisation eines Verlags übernimmt, der „Die Weltliteratur“ heißen wird.

Die Hauptaufgabe des Verlags wird darin bestehen, Übersetzungen von allen hervorragenden Werken aus der Literatur aller Nationen aus der Zeit des 18. und 19. Jahrhunderts in 2000 künstlerisch illustrierten Bänden herauszugeben. Jeder dieser Bände soll ein bis zwei Erzählungen enthalten, die das Leben der verschiedenen Völler schildern und für ihre Geistesart charakteristisch sind. Die Auswahl der Werke und die ganze Redaktion ist Gorki überlassen. Unter Gorkis und Lunatscharskis Leitung soll auch eine Halbmonatsschrift herausgegeben werden, die besonders die Aufgabe verfolgt, die russische Gesellschaft über die Verhältnisse im Auslande zu unterrichten.

Kurveranstaltungen

Donnerstag, den 19. September.

Frühkonzert von 8 bis 9 Uhr.

Leitung: Herr Konzertm. Carl Wünsche.
Choral: Aus meines Herzens Grunde.
Marsch: Auf dem Felde der Ehre Faust
Ouvertüre: Titus Mozart
Walzer: Auf Glückes Wogen Waldenfel
Einsamkeit Czibulka
Potpourri: Der Bettelstudent Millöcker

Nachmittags von 4 1/2—6 Uhr.

Leitung: Herr J. Schröder. Kgl. Musikd.
Marsch: Deutschlands Fürsten Blankenburg
Ouvertüre: Nachklänge an Osian Gade
Melodien: Hoffmanns Erzähl. Offenbach
Gavotte-Serenade Hartog
Ouvertüre: Das Streichholzadel Enna
Walzer: Winterstürme Fuchs
Czardas: Geist des Wajewoden Grossmann

Abends 8 1/2—10 Uhr.

Onvert.: Nördische Heerfahrt Hartmann
Melodien: Carmen Bizet
Ung. Rhapsodie Nr. 2 Liszt
Ouvertüre: Oberon Weber
Fantasie über wallach. Lieder Doppler
Peer Gynt. Suite Nr. 1 Grieg

Donnerstag: Konzerte des Kurorchesters von 4 1/2—6 und 8 1/2—10 Uhr.

Freitag: Militärkonzerte von 4 1/2—6 und 8 1/2—10 Uhr.

Samstag: Konzerte des Kurorchesters von 4 1/2—6 und 8 1/2—10 Uhr. Abends 8 Uhr im Speisesaal bei Restauration: Kabarett. Erstklassiges Programm von Gesangs-, Tanz- und Vortragskünstlern.

Nicht übersehen
wollen die geehrten
Postabonnenten,
das Abonnement auf den
„Taunusboten“
sodort zu erneuern.

Heute
18.
Sept.

Gewissenhafte Erladigung aller Vertrauens- Auftraggeber streng diskret und fach- gemäß. Mässige Honorare in Referenzen u. Dankwörter von aus allen Kreisen.	Detektei „Zukunft“ G. m. b. H. Am Römer Tor 1 gegenüber dem Wiesbadener Tageblatt Telefon 566 Telegramm-Adresse „Aufklärung Wiesbaden“. 	Auskünfte Frankfurt gegenüber der Hauptwache Hamburg Mönkebergstrasse 17 Stettin Hauptstadt Berlin W. 50 Kurfürsten-Damm 16. Gegründet 1907. 2835
---	---	--

Zopfausstellung

Hoffriseur Kesselschläger,
Bad Homburg
Louisenstr. 87,
Zöpfe von Mk. 7 an.
Anfertigung und Ausbesserung sämtlicher Haararbeiten.
Ausgekämmtes Haar wird in Zahlung genommen.
Haar-Beobachtung u. Behandlung bei Haarausfall,
Haarspalte u. kahlen Stellen

Bei Anzeigen im Wohnungsanzeiger kostet die Klein-
zeile oder deren Raum Mk. 1.—, Wohnungsanzeigen
nicht unter 4, Zimmeranzeigen nicht unter 2 Zeilen.

Wohnungs-Anzeiger

Am Interesse der Auftraggeber liegt es, wenn bei
Vermietung der Wohnung, die betreffende Anzeige
sodort in unserer Geschäftsstelle abbestellt wird.

Die Anzeigen im Wohnungs-Anzeiger erscheinen einviertel Jahr lang wöchentlich mindestens einmal.

Existenz.
Luisenstr. 96, 2 große Läden
(bisher seit Jahren mit Erfolg Damen-
und Herren-Reisengeschäft, für jeden
Zweck geeignet, nebst zugehöriger
Wohnung zu vermieten. Anfragen im
im 2. Stock. 98a

Nähe der Bahn
Lagerräume, Stallung etc.
vermieten
Jean Koster,
Ferdinands-Anlage 21.
98a

Kl. Wohnung zu vermieten.
88a Dietrichheimerstr. 13.

Gut möbl. Zimmer mit od. ohne
zu vermieten. Zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle ds. Bl. u. 120a

Modern. 6 Zimmer-Wohnung
in bester Lage (Hochparterre) zum 1.
April 1919 zu vermieten. 121a
Näheres J. Guld, Senjal.

Kleine Mansarden-Wohnung
sodort zu vermieten
Luisenstr. 67
S. Kern.
98a

4 Zimmerwohnung
mit besonderem Bad und sonstigem
Zubehör, neuzeitlich eingerichtet,
im Hause Rindorferstraße 5, i. St.
zum 1. Oktober 1918 oder später
zu vermieten. Näheres
S. Heinrich Heit,
Baugeschäft, Fernsprecher 282.
98a

Gut möbl. Zimmer mit od. ohne
zu vermieten. 98a
121a

2 möbl. Parterrezimmer mit od. ohne
zu vermieten. 121a
122a

Kleine Dreizimmerwohnung
im 3. Stock zu vermieten. 112a
Luisenstr. 107.

Möbl. Zimmer zu vermieten 98a
Luisenstr. 88, II.

Schöne
3 Zimmer-Wohnung
2. Stock
(jährlich 430 Mk.) an ruhige Leute
vom 1. Oktober ab zu vermieten.
988s Glucksteinweg 16 part.

Kleine Wohnung
mit Gas und Wasser nebst Zubehör zu
vermieten. Hinter den Rahmen 25.
988s

3 Zimmerwohnung pt. Höfstraße 8
Hinterhaus an ruhige Leute 1. Oktober
zu vermieten. Zu erfragen
(110a) Gymnasiumstraße 4 pt.

Dreizimmerwgh. im 1. St. m. Küche
möbl. od. unmöbl. Gas, elektr. Licht u.
Gartenant. v. 1. Oktbr. zu vermieten.
(103a) Ferdinandsplatz 14 p.

Gonzenheim, Möbl. 3 1/2-Zohn.
Gartenstr. 8
m. Veranda el. L. u. Bad 98a

3u vermieten. Schöne Wohnung
1 Zimmer, Küche
u. Zubehör separat an 1—2 Personen.
121a Drangeriegasse 4.

Schöne 4 Zimmerw. im Part. mit
abgeschloß.
Vorpl. Bad, Mans., 2 Keller, Gas, el. L.
u. all. Zubeh. 3. Jan. entl. bis 1. Nov. 3.
verm. Zu erfr. Urselerstr. 7 II. Et. 125a.

1 Zimmerwohnung und 11. Baden
zu vermieten
108a Hofmaler R. Sepper.

Zwei Zimmer im Seitenbau par-
terre, zum Einstellen
von Möbeln geeignet zu vermieten.
100a Luisenstr. 70.

2 schön möbl. Zimm. m. Balkon
zu vermieten Luisenstr. 64, I. Stock. 91a

3u vermieten schöne, helle Werk-
statt, 80 qm. Kraft-
anschluß und Transmiffion vorhanden.
88a Glaser Denfeld, Rindorferstr. 29.

Gonzenheim, Möbl. 3 1/2-Zohn.
Gartenstr. 8
m. Veranda el. L. u. Bad 98a

3u vermieten. Schöne Wohnung
1 Zimmer, Küche
u. Zubehör separat an 1—2 Personen.
121a Drangeriegasse 4.

Schöne 4 Zimmerw. im Part. mit
abgeschloß.
Vorpl. Bad, Mans., 2 Keller, Gas, el. L.
u. all. Zubeh. 3. Jan. entl. bis 1. Nov. 3.
verm. Zu erfr. Urselerstr. 7 II. Et. 125a.

Möbl. Zimmer zu vermieten.
77a Böwengasse 5 p.

1 St. Ferdinandsstr. 23
5 Zimmer, Bad, 2 Mansarden 2 Keller
Gas, elektr. Licht sodort zu vermieten.
118a) Zu erfragen Hotel Metropoli.

5 Zimmer
ohne Küche im früheren Band Hotel
Luisenstr. 80 zu vermieten, sehr ge-
eignet für gewerbliche Zwecke
Dasselbst im 3. Stock

4 Zimmerwohnung
mit Zubehör zu vermieten.
J. S. Koster jr.

Freundl. Mansarde, gr. Zimmer u.
Küche m. Gasanschluß nebst Zubehör sof-
zu verm. Näh. Rind. Stifftsstr. 20, I. 104a

Möbl. Zimmer zu vermieten
Dorotheenstr. 28, bei Bidel

Mansardenwohnung an ruhige
Leute zu
vermieten. Saalburgstr. 35. 108a

Betr. Maßnahmen gegen Wohnungsnot.

Durch Verfügung des Herrn Rgl. Landrats — Kreisblatt Nr. 417 vom 11. 9. 18 — ist die Verordnung des Stellvertretenden Generalkommandos v. 9. 7. 18 betr. "Maßnahmen gegen Wohnungsnot" für das Gebiet des Ober-Taunuskreises in Anwendung zu bringen.

In Ziffer III der Verordnung ist als Sachverständigenkommission in Wohnungsangelegenheiten für Bad Homburg v. d. H. die Stadt. Bau-Deputation bestimmt worden:

Es dürfen daher gemäß Ziffer I der genannten Verordnung:

Vermieter von 1—5 Zimmerwohnungen die vermieteten Wohnungen nicht ohne Einverständnis des bisherigen Mieters kündigen, nach Ablauf des bisherigen Mietvertrages an andere als die bisherigen Mieter vermieten oder sonst überlassen oder selbst in Benutzung nehmen, falls nicht die genannte Bau-Deputation zugestimmt hat.

Ziffer II. Ohne Zustimmung der Stadt. Bau-Deputation dürfen Räumlichkeiten, die bisher als Wohnstätten gedient haben, zu anderen als Wohnzwecken nicht vermietet oder sonst verwendet werden.

Ziffer III. Unbenutzte Wohnungen von 1—5 Zimmern oder Räumlichkeiten, die allein oder in Verbindung mit anderen Räumlichkeiten zur Benutzung als selbständige Wohnung von 1—5 Zimmern geeignet und unbenutzt sind, müssen dem Magistrat (: Bauverwaltung) auf Verlangen zu einem angemessenen Preise zur Verfügung gestellt werden.

Die Angemessenheit des Preises wird erforderlichenfalls von der Sachverständigenkommission (Bau-Deputation) festgesetzt. Die Ueberlassung der Wohnungen bzw. Räumlichkeiten an diese Behörden hat mit der Maßgabe zu erfolgen, daß sie für eigene Rechnung die freie Verfügung darüber im Umfange der dem Vermieter zustehenden Befugnisse erhalten.

Als unbenutzt gelten Wohnungen und Räumlichkeiten, wenn sie vollständig leer stehen oder lediglich zur Aufbewahrung von Gegenständen benutzt werden, die in Lagerräumen aufbewahrt werden können. Räumlichkeiten, die mit enigen oder auf Abgabe entnommenen Möbeln wohnungsmäßig eingerichtet sind, gelten nicht als unbenutzt.

Ziffer IV. Die vorstehenden Bestimmungen gelten auch im Falle einer Untervermietung. Auf möblierte Räume findet sie keine Anwendung.

Ziffer V. bestimmt an welchen Orten und in welchem Umfange die Verordnung in Anwendung kommen soll. (Erläßt durch die Eingangserwähnte Verfügung des Herrn Landrats).

Ziffer VI. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Bad Homburg v. d. H., den 14. September 1918.

Der Magistrat

(Bauverwaltung.)

J. B.: Feigen.

4240

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am 1. Okt. vorm. 10 Uhr an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 9 versteigert werden die im Grundbuch von Bad Homburg v. d. H. Band 4 Nr. 155 (eingetr. Eigentümerin am 4. August 1918, dem Tag der Eintragung des Versteigerungsvermerks: die Ehefrau des Gärtners Kaspar Christ Josefine geb. Henkel von Bad Homburg v. d. H. eingetragenen Grundstücke Gemarkung Bad Homburg v. d. H.

Fl. 9 Nr. 144 Garten auf der alt. Bach - 18,39 ar gr. 3,15 Th. Reinertr.

Fl. 9 Nr. 238 Gart. r. d. Dornholzh. Chantee - 2,57 ar gr. 071 Th.

Fl. 9 Nr. 235 bebauter Hofraum u. Hausg. - 7,64 ar 1230 M. Nutzungsw.

657/234 Saalburgstr. 84

Grundsteuerrollen Nr. 1763 Gebäudesteuerrollen Nr. 1596

Bad Homburg v. d. H., 2. April 1918

4234

Rgl. Amtsgericht.

Für die kommende Heizperiode 1918.19

muß damit gerechnet werden, daß die für den Hausbrand zur Verfügung stehenden Rohlenmengen nur dann gerade genügen werden, den Bedarf des Hausbrandes zu decken, wenn sie mit allerhöchster Sparsamkeit verwendet werden. Eines der wichtigsten Momente zur Erzielung von Rohlenersparnissen im Hausbrand ist die sachgemäße Instandsetzung der Feuerungsanlagen, Stuböfen, Herde und Zentralheizungsanlagen vor der Inbetriebnahme.

In den verfloßenen vier Kriegswintern mußten naturgemäß vielfach Instandsetzungsarbeiten mit Rücksicht auf den Materialmangel und den Mangel an geschulten Arbeitskräften unterbleiben, so daß in vielen Fällen die Heizungsanlagen sich in einem Zustand befinden, der für den kommenden Winter zu Bedenken Anlaß geben kann.

Wir machen deshalb jetzt schon darauf aufmerksam, daß es sich empfiehlt, mit den dieses Jahr mehr wie früher erforderlichen Instandsetzungsarbeiten an Heizungsanlagen möglichst sofort zu beginnen, damit sich diese zu Anfang der Heizperiode wieder in gebrauchsfähigem und betriebssicherem Zustand befinden. In vielen Fällen werden diese Instandsetzungsarbeiten einen verhältnismäßig geringen Aufwand erfordern, solange die Heizungen noch nicht in Betrieb genommen sind.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten machen wir hiermit die traurige Mitteilung, daß unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Herr Valentin Hett

heute Dienstag den 17. 9. 18 morgens 5 Uhr im Alter von 67 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist.

Bad Homburg v. d. H., den 17. 9. 1918

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familien Heinrich u. Wilh. Hett.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 19. 9. 1918 nachmittags 8 Uhr vom Sterbehause Saalburgstraße — Mögenmühle aus statt.

Kurhaus Bad Homburg.

Samstag, den 21. Sept. 1918 abends 8 Uhr

im Speisesaal bei Restauration

Rabarett

Erstklassiges Programm von Gesangs- Tanz- und Vortragskünstlern.

Eintrittskarten 2 Mk., Vorverkauf an der Kasse im Kurhaus.

Geübte Arbeiterinnen und Arbeiter,

die im

Packen von Zwieback u. sonst. Arbeiten

bei dessen Herstellung bewandert sind, finden baldige Beschäftigung.

Friedrichsdorfer Zwiebackfabrik

Henry Pauly.

Kristall-Palast.

Programm v. 16—31. 9. 18.

Erstklassige Spezialitäten

Olga Glück — Geschw. Astoria — Müller-Albus — Mackway

Ganova — Bruno Rüger — 2 Buccaris — Margaretha Laubs.

Kristall-Palast-Casino

Pia von Könitz — Elisabetha Klissner — Gerly Hildebrand —

Müller-Albus — Ellen Gander — Olga Glück — Helga Nissen —

Geschw. Astoria

Orient-Saal — Kristall-Palast

Büffet — Vornehm. Weinrest.

Eintritt 6/10 Uhr. Hansa 3825.

Die Frage, in welcher Weise für Rentner, sowie überhaupt für alle diejenigen, die zur Bestreitung des Lebensunterhalts vornehmlich auf die Zinsen ihres Vermögens angewiesen sind, bei der Geldentwertung gegenüber den gesteigerten Ausgaben für alle Lebensbedürfnisse eine Steigerung des Zinsgewinns erreichbar ist, wird durch den Abschluß einer Rentenversicherung gelöst. Der Nordstern gewährt gegen Hingabe des Kapitals eine sofort beginnende lebenslängliche Rente, deren Höhe sich nach dem Einkaufsalter richtet; sie beträgt beispielsweise für Männer bei einer Einkaufssumme von 10,000.— bei einem Eintrittsalter von

55 Jahren jährlich	M 880.50
60 " "	969.—
65 " "	1178.—
70 " "	1404.—

Die Versicherungsbedingungen des Nordstern zeichnen sich durch Einfachheit, Klarheit und Entgegenkommen aus. Unbedingte Sicherheit gewährleistet! Kriegsanleihe wird zum Ausgabewert in Zahlung genommen. Sondertarife für Männer und Frauen.

Auskünfte und Berechnungen kostenlos und für den Anfragenden unverbindlich durch die

Renten-Versicherungs-Abteilung A C des Nordstern Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft Berlin-Schöneberg, Nordsternplatz.

Versicherungsbestand über 600 Millionen Mark.
Vermögen über 270 Millionen Mark.
Jährliche Rentenzahlungen über 2 1/2 Millionen Mark.

4179

Pflegerin

mit guten Zeugnissen sucht Stelle
Offerten unter L 4190.

**Empfohlenes
Hausmädchen**

für gute Stelle gesucht. 4213

Vorzugstellen zwischen 6 u. 7 Uhr bei

Frau Wodiezka

Kaiser Friedrich-Str. 28.

**Tüchtige
Haushälterin**

gesucht. 4229

J. Henning sen.

Seifenfabrik.

**Tüchtige
Büglarin**

gesucht. 4230

Mühlberg 1.

Besucht zum 1. Okt. möbl. u. ein leeres Zim. mit bl. Kaffee u. Bedienung. Off. mit Preis v. 2. G. 4245.

Engl. und franz.**Sprachunterricht**

Nachhilfe für Schüler in allen Fächern. Vorbereitung für Prüfungen. Swi. Freiw. Dozentur u.

B. Danhof,

Staatl. gepr. Sprachlehrerin

Hohenstraße 38.

Antike Möbel

aus Porzellan, Bilder, Teppiche u. s. w. kauft zu höchsten Preisen Müller, Dr. G. Graben 22, Frankfurt a. M. gegen Abheben 765

Freundlich möbliertes**Zimmer**

mit voller, guter Verpflegung zu vermieten. Preis exkl. unter 4297.

Biege

zu kaufen gesucht wofelbst dieselbe weiter gefärbt & gewaschen werden kann, evtl. täglich 2 Ptz. Biegenmisch. Offerten unter M. H. 4243.

Brennholz

nur Buche und zu 20—25 cm. geschnitten liefert in Waggonladung zu 750 Mk. per 10,000 Rgr. ab hiesiger Gegend 4199

Holzhandlung Ferd. Reine

Obermarpe bei Coblenz (Saarland)

Herr sucht

gut bürgerl.

Mittag- & Abendtisch

Gefl. Angebote an die Geschäftsstelle unter L 4244.

Alte Flaschen

gebrauchte Möbel u. s. w. kauft zu höchsten Preisen 4241

Louis Rüch,

Wallstr. 27.

Im Taunus wird kleine Villa od. Landhaus

mit Garten zu kaufen oder mieten geg. Off. m. Preisang. unter J. 7964 an

D. Freng

Kuv. - Exped. Mainz.

Al. Hans

mit Garten in schöner Lage hier oder Umgebung bei Vorauszahlung gesucht. Angebote mit Preis unter L 4224.

Ein Samthut und ein Trauerhut

zu verkaufen 4246

Sulzenstraße 20, Nr.

Gebrauchter**Kinderwagen**

zu kaufen gesucht. Offerten unter M. 4228.

Habe stets**prima neue Kastenwagen**

zu verkaufen. Tragkraft 6 bis 8 Zentner.

Wilhelm Dichter,

4197 Dortheenstr. 26.

Die Herbstmode 1918

in ihren besten Gedanken und unter Berücksichtigung der Stoffeigenschaften führt das reichhaltige Favorit-Moden-Album (Preis 1 Mk.) der Frauenwelt vor Augen. Es ist billiger als jede Modazeitung und der rechte Helfer für das Schneiden im Hause, denn Favorit der beste Schnitt.

Erhältlich bei Heinrich Stöber, 8308

Hilfsarbeiter

gesucht

**Hch. Rompel
Eisengiesserei.****Mädchen**

für Arbeiten in unserer optischen Werkstätte lernen für dauernde Stellung an: 4198

Dr. Steeg u. Reuter.

Fleißiges ehrliches**Mädchen**

zur Aushilfe oder ganz, wegen Erkrankung des jetzigen sofort gef.

Frau Johanna Acker

4231 Glucksteinweg 8.